

**D**ieser Himmel, der Jahrhunderte lang gnädig seine Tränen über uns vergossen hat, und der uns ewig und unveränderbar erschien, dieser Himmel wird sich verändern.

Heute noch ist er hell und klar.  
Morgen schon wird er vielleicht von Wolken verdunkelt sein.

Meine Worte sind wie Sterne, die sich niemals verändern.

Was immer Häuptling Seattle sagt, der **große Häuptling** in Washington kann sich so sicher darauf verlassen, wie auf den Aufgang der Sonne, oder die wiederkehrenden Jahreszeiten.

Der weiße Häuptling sagt, daß der **große Häuptling** in Washington uns Grüße der Freundschaft und des Wohlwollens schickt.

Das ist freundlich von Ihm, weil wir wissen, daß er umgekehrt wenig Nutzen von unserer Freundschaft hat.

Seine Leute sind zahlreich.  
Sie sind wie das Gras, das die weite Prärie bedeckt.

Meine Leute sind wenige.  
Sie gleichen vereinzelt Bäumen in einer  
vom Sturm durchfegten Ebene.

Der **große weiße Häuptling** sendet uns die Mitteilung,  
dass er unser Land zu kaufen wünscht  
und ich glaube, dass er gewillt ist, uns genug Land  
für ein gutes und bequemes Leben zu lassen.

Dies erscheint, in der Tat, nur sehr großzügig,  
weil der rote Mann dann nicht  
länger das Recht auf besonderen Respekt genießt.

Das Angebot erscheint mir,  
aus der Sicht des weißen Mannes,  
deshalb auch noch weise,  
weil wir dann ja nicht länger  
ein solch ausgedehntes Land brauchen.

Es gab eine Zeit, als unsere Leute über das Land zogen  
wie die Wellen des vom Sturm gepeischten Meeres,  
die Muscheln im Sand überspülen,

aber,

diese Zeit ist schon so lange vorbei, wie die Zeit  
der Großen Stämme, die nicht mehr ist,  
als eine schmerzliche Erinnerung.

Ich will nicht weiter den zu frühen Untergang  
unseres Volkes betrauern,  
auch will ich zu den bleichgesichtigen Brüdern  
nicht ungerecht sein,  
weil wir selbst ein wenig Schuld daran tragen.

Die Jugend ist leicht erregbar und unbedacht.

Wenn unsere jungen Männer zornig werden  
über tatsächliches oder nur vermutetes Unrecht  
und sich ihre Gesichter mit schwarzer Farbe bemalen,  
bedeutet das,  
daß es auch in ihren Herzen finster ist  
und sie sind dann oft grausam und ohne Mitgefühl,  
und unsere alten Männer und Frauen  
können sie nicht daran hindern.

So ist es immer gewesen.

So war es auch, als der weiße Mann begann unsere Vorfahren immer mehr Richtung Westen zu drängen.

Aber, laßt uns hoffen, daß die Feindseligkeiten zwischen uns niemals wiederkehren. Wir würden alles verlieren und nichts gewinnen.

Rache zu nehmen betrachten die jungen Männer als Gewinn, selbst auf Kosten ihres eigenen Lebens, aber die alten Männer, die in Kriegszeiten zu hause bleiben müssen und die Mütter, die ihre Söhne verlieren, wissen es besser.

Unser guter Vater in Washington, ich glaube, er ist nun ebenso unser Vater wie er euer Vater ist, seit der Zeit, als König Georg seine Grenzen immer weiter Richtung Norden ausgedehnt hat,

ich wiederhole,

unser großer und guter Vater schickt uns das Versprechen, dass wenn wir tun, was er von uns verlangt, er uns immer beschützen wird.

Seine tapferen Krieger werden für uns kämpfen  
und wie eine Mauer sein, die jedem Widerstand trotzt.

Und seine wundervollen Kriegsschiffe  
werden unsere Häfen füllen,  
so dass unsere alten Feinde im Norden  
-die Haidas und die Tsimshians-  
aufhören werden unsere Frauen,  
Kinder und alten Männer zu ängstigen.

Dann wird er wirklich unser Vater sein  
und wir seine Kinder.

Aber, kann das jemals sein?

Euer Gott ist nicht unser Gott.  
Euer Gott liebt euer Volk und haßt das meine!

Er schließt seine Arme liebevoll um die Bleichgesichter  
und führt sie bei der Hand, wie ein Vater  
seinen unmündigen Sohn.

Aber, er hat seine Roten Kinder vergessen,  
wenn es wirklich auch seine Kinder sind.

Unser Gott, unser Großer Geist, scheint uns ebenso vergessen zu haben.

Euer Gott macht sein Volk zunehmend stärker, jeden Tag. Bald wird es das ganze Land besiedeln.

Unser Volk ist wie die ablaufende Flut, die nie zurückkehrt.

Der Gott des weißen Mannes kann unser Volk nicht lieben, sonst würde er es schützen.

Wir sind wie Waisenkinder, die auf keine Hilfe rechnen können.

Wie können wir dann jemals Brüder sein?

Wie kann euer Gott unser Gott werden, unser Glück erneuern und in uns Träume erwecken, von unserer Wiederkehr und Größe?

Wenn wir einen gemeinsamen himmlischen Vater haben, dann muss er parteiisch sein, weil er nur zu seinen bleichgesichtigen Kindern kommt.

Wir haben ihn niemals gesehen.

**E**r gab euch Gesetze, aber er hat kein einziges Wort übrig für seine Roten Kinder, deren Vielzahl einmal diesen weiten Kontinent füllte, wie die Sterne den Himmel.

Nein, wir sind zwei getrennte Rassen mit unterschiedlicher Herkunft und verschiedenem Schicksal.

Es gibt wenig Gemeinsames zwischen uns.

Für uns ist die Asche unserer Vorfahren heilig und ihre Gräber sind geweihter Boden. Ihr entfernt euch, scheinbar ohne Bedauern, sehr weit von den Gräbern eurer Vorfahren.

Euer Glaube wurde auf Steintafeln durch die starke Hand eures Gottes verewigt, so dass ihr ihn nicht vergessen könnt.

Der Rote Mann wird das niemals verstehen, noch wird er so leben können.

Unser Glaube ist die Tradition unserer Vorfahren,  
die Träume unserer alten Leute,  
die ihnen in den heiligen Stunden der Nacht  
von unserem Großen Geist übermittelt werden  
und den Visionen unserer Indianerhäuptlinge.

Er ist geschrieben in den Herzen unseres Volkes.

Eure Toten hören auf, das Land ihrer Vorfahren zu lieben,  
sobald sie die Schwelle des Todes überschritten haben  
und zwischen den Sternen verschwunden sind.

Sie selbst sind bald vergessen und kehren niemals zurück.

Unsere Toten vergessen niemals die wundervolle  
Mutter Erde, die ihnen ihr Leben gegeben hat.



**S**ie lieben noch immer die grünen Flußtäler  
mit ihren Flüssen voll murmelnden Wassers,  
die mächtigen Berge und deren verborgene Täler  
und die von grünen Pflanzen bewucherten,  
silbrig glitzernden Seen  
mit ihren geheimen Buchten  
und sie sehnen sich ewig in sanfter und zärtlicher Liebe  
nach dem einsamen und natürlichen Leben.

Sie kommen oft aus den ewigen Jagdgründen  
zu uns zurück,  
als Besucher und Ratgeber und  
um zu einigen und zu trösten.

Tag und Nacht gehen nicht zusammen.

Der Rote Mann ist immer vor dem Näherkommen  
des Weißen Mannes zurückgewichen,  
so wie der Frühnebel vor der Morgensonne weicht.

Wie auch immer, euer Vorschlag erscheint gerecht  
und ich glaube, daß mein Volk ihn annehmen wird  
und sich in das Reservat zurückzieht,  
dass ihr ihm anbietet.

**D**ann werden wir in Frieden zusammenleben,  
weil die Worte des **Großen Weißen Häuptlings**  
die Worte der Natur zu sein scheinen,  
die durch die undurchdringliche Finsternis zu uns spricht.

Es macht wenig aus, wie wir den Rest unserer  
verbleibenden Tage verbringen werden.

Es sind nicht mehr viele Tage.

Das Ende, die Nacht der Indianer verspricht  
sehr dunkel zu werden.

Nicht ein einziger Stern der Hoffnung ist am  
Horizont sichtbar.

Die traurigen Stimmen des Windes heulen in der Ferne.

Ein grausames Schicksal scheint auf der Fährte  
des Roten Mannes zu sein und  
wann immer er die Schritte seines grimmigen Verfolgers hört,  
bereitet er sich schweren Herzens auf seinen Untergang vor,  
so wie die verwundeten Rehe es tun,  
wenn sie die sich nähernden Schritte ihrer Jäger hören.

**N**och ein paar Monate, vielleicht noch ein paar Winter,  
und nicht einer der Nachkommen der mächtigen Stämme,  
die früher einmal über dieses weite Land gezogen sind  
und glücklich in ihren Tippiis gelebt haben  
beschützt vom Großen Geist,  
werden übrig sein, um an den Gräbern ihres Volkes zu trauern,  
das einst so stark und voller Hoffnung war, wie das eure.

Aber warum soll ich den zu frühen Untergang  
meines Volkes weiter betrauern?

Stämme folgen Stämmen, und Völker folgen Völkern,  
wie die Wellen des Meeres einander folgen.

Das ist die Ordnung der Natur und Trauer sinnlos.

Eure Zeit des Untergangs liegt vielleicht noch in weiter Zukunft  
aber sie wird sicher kommen, weil der Weiße Mann,  
dessen Gott mit ihm wandelt und redet wie  
von Freund zu Freund,  
nicht vom gemeinsamen Schicksal aller Völker  
ausgenommen sein wird.

Am Ende sind wir alle Brüder. Wir werden sehen.

**W**ir werden euren Vorschlag abwägen  
und wenn wir unseren Entschluß gefaßt haben,  
werden wir es euch wissen lassen.

Aber, sollten wir annehmen,  
stelle ich hier und jetzt die Bedingung,  
dass wir uns nicht daß Recht nehmen lassen,  
ohne daran gehindert oder dabei gestört zu werden,  
die Gräber unserer Vorfahren, Freunde und Kinder  
aufzusuchen.

Für unser Volk ist jeder Teil dieses Bodens heilig.  
Jeder Berghang, jedes Flußtal, jede Steppe und jeder Wald  
hallen wider von den traurigen oder glücklichen Erlebnissen  
aus längst vergangenen Tagen.

Selbst die Berge, die entlang des Küstenstreifens  
mächtig und schweigend in der glühenden Sonne ruhen,  
erzählen von den aufregenden Erlebnissen  
gemeinsam mit meinem Volk.

Die Erde, der Boden auf dem ihr nun steht,  
zeigt liebevoll den Abdruck unserer Füße,  
liebvoller als eure Fußspuren,  
weil der Boden getränkt ist vom Blut unserer Vorfahren  
und wir es als angenehm empfinden,  
mit unseren nackten Füßen die Mutter Erde zu berühren.

Unsere verstorbenen, tapferen Männer,  
die zärtlichen Mütter  
und unsere jungen Mädchen, fröhlich und voller Hoffnung,  
die hier leben, und auch die kleinen Kinder,  
die sich aber erst seit kurzer Zeit ihres Lebens freuen,  
lieben diese dunkle Abgeschiedenheit.  
Lieber noch würden sie den Traum von  
der Rückkehr des Großen Geistes träumen.

Und was ist der Mensch ohne die Tiere?  
Wir töten den Büffel, weil er uns Nahrung zum  
überleben gibt.  
Sein Fell schützt uns vor der Kälte des Winters.

Ihr tötet ihn nur, weil ihr Freude daran habt.  
Was immer den Tieren geschieht-geschieht bald auch  
den Menschen.  
Alle Dinge sind miteinander verbunden.

**U**nd wenn der letzte Rote Mann vernichtet sein wird  
und die Erinnerung an meinen Stamm nur noch eine  
Legende beim Weißen Mann sein wird,  
dieses Land immer noch vom schleichenden Tod meines  
Stammes erfüllt sein wird,  
und wenn die Kinder eurer Kinder allein zu sein glauben  
auf ihren Feldern, in ihren Läden und Geschäften,  
auf ihren Straßen oder in der Abgeschlossenheit  
der unwegsamen Wälder,  
werden sie niemals alleine sein.

Aber, es gibt keine Stille in den Städten der bleichgesichtigen  
Brüder.  
Keinen Ort, um das Entfalten der Blätter im Frühling zu hören  
oder das Summen der Insekten.  
Keinen Ort, an dem man den Schrei des Ziegenmelkervogels  
hören kann, oder das Gesträte der Frösche am Teich in der  
Nacht.

**A**uf der ganzen Welt gibt es keinen Ort, der euch ganz alleine gehört,  
an dem ihr ganz alleine seid  
und in der Nacht,  
wenn die Straßen eurer Städte und Dörfer ruhig sind  
und ihr sie verlassen glaubt,  
werden sie erfüllt sein vom wiederkehrenden Geist der Menschen,  
die dieses Land einst bevölkerten  
und dieses wunderschöne Land immer noch lieben  
Sie lieben das sanfte Geräusch des Windes,  
der über eine Teichfläche  
streicht- und den Geruch des Windes,  
gereinigt vom Mittagsregen  
oder schwer vom Duft der Kiefern.

Der Weiße Mann wird niemals alleine sein.

Seid gerecht und freundlich zu meinem Volk,  
weil die Toten gemeinsam nicht machtlos sind.

